

FOKUS GESUNDHEIT

Fokus Gesundheit ist eine von der Redaktion unabhängige PR-Seite. Für den Inhalt sind die mit ihren Logos präsenten Gesundheitsdienstleister verantwortlich.

Dank «Sophia» ganzheitlich betreut

Die Psychiatrischen Dienste Aargau AG (PDAG) bieten mit der Privatstation «Sophia» älteren Menschen mit Zusatzversicherung eine umfassende Behandlung an.

VON URSULA KÄNEL KOCHER

Herr Georgescu, die PDAG haben den Auftrag, die psychiatrische Grundversorgung im Kanton Aargau sicherzustellen. Warum bieten Sie mit der Privatstation «Sophia» ein Angebot für Zusatzversicherte an?

Dan Georgescu: Weil ein Bedürfnis vorhanden ist. Die Privatstation «Sophia» gehört bei den PDAG zum Bereich Alters- und Neuropsychiatrie und ist für die Behandlung von Menschen im Seniorenalter zuständig. Viele unserer Patienten sind zusatzversichert und haben das Bedürfnis, auf einer Privatstation behandelt zu werden. Neben dem zeitgemässen medizinischen Standard erwartet die Patienten ein Hotellerieangebot, das ihren Erwartungen entspricht.

Wen wollen Sie mit der Privatstation «Sophia» im Speziellen ansprechen?

Auf der Privatstation behandeln wir ältere Menschen mit psychischen Störungen sowie zusätzlichen körperlichen Erkrankungen. Gerade im fortgeschrittenen Alter sind Wechselwirkungen zwischen Seele und Körper häufig und stellen eine besondere Herausforderung für die Betreuenden dar. Für diese Patientengruppe gilt es, das psychiatrische, medizinische, therapeutische und pflegerische Angebot aufeinander abzustimmen.

Können Sie ein Beispiel geben?

Ein 73-jähriger Patient ist in der eigenen Wohnung gestürzt und musste in der Folge operiert werden. Seither hat er psychische Probleme. Der Mann ist etwas verwirrt und benötigt viel Pflege und Betreuung im Alltag. Es besteht kein Grund für die Weiterbehandlung in einem Akutspital. Aber auch ein Pflegeheim ist nicht der richtige Ort für seine Beschwerden, da eine umfassendere ärztliche Behandlung nötig ist. Ein solcher Patient profitiert von der ganzheitlichen Behandlung, Pflege und Betreuung, die wir auf der Privatstation «Sophia» anbieten.



Dan Georgescu im Speisesaal der Privatstation «Sophia»: «Bedürfnis nach diesem Angebot ist vorhanden.»

«Ganzheitliche Behandlung»: Können Sie das näher ausführen?

Wir bieten in Königsfelden auf der neuen Station «Sophia» eine Behandlung, die nicht nur biologische, sondern auch psychologische und soziale Aspekte umfasst. Die Patienten leiden oft an verschiedenen Krankheiten sowohl psychischer als auch körperlicher Art. In unserem Team arbeiten ausgewiesene und erfahrene psychiatrische, medizinische, therapeutische sowie pflegerische Fachpersonen. Die Therapien müssen gut aufeinander abgestimmt

und koordiniert werden. Dafür braucht es einen auf das individuelle Bedürfnis massgeschneiderten Therapieplan. Die umfassende, interdisziplinäre Behandlung des breiten Spektrums an Krankheiten macht die Privatstation «Sophia» einzigartig.

Kann der vorher erwähnte Sturz-Patient nach der Behandlung wieder in sein gewohntes Umfeld zurückkehren?

Grundsätzlich haben wir immer das Ziel, den Patienten in das von ihm ge-

wünschte Umfeld zu entlassen. Viele Patienten sind aber auch nach dem Klinikaufenthalt auf eine Betreuung und Unterstützung angewiesen. Der hausinterne Sozialdienst hilft und unterstützt, wenn immer nötig, bei der Organisation des Austritts. Die Nachbehandlung wird in Zusammenarbeit mit dem Hausarzt sichergestellt.

Zur Person: Dr. med. Dan Georgescu ist Chefarzt und Bereichsleiter der Alters- und Neuropsychiatrie bei den Psychiatrischen Diensten Aargau AG (PDAG).

NACHRICHTEN



7. MAI 2015 Weiterbildungsreihe PDAG Update

Die diesjährige Weiterbildung beleuchtet neue Aspekte in der Alters-, Sucht- und Notfallpsychiatrie. Zum ersten PDAG Update sind die aargauischen Hausärzte am 7. Mai 2015 herzlich eingeladen. Die Weiterbildung beginnt um 16 Uhr im Begegnungszentrum Königsfelden. Anmeldungen sind an kommunikation@pdag.ch zu richten. Weitere Informationen: www.pdag.ch/pdag/veranstaltungen



PERSONELLES Neuer Chefarzt Forensische Psychiatrie

Dr. med. Peter Wermuth übernimmt am 1. September 2015 bei den PDAG die Leitung des Bereichs Forensische Psychiatrie und wird Mitglied der Geschäftsleitung. Er tritt die Nachfolge von Dr. med. Josef Sachs an, der Ende August 2015 pensioniert wird. Der 48-jährige Wermuth begann 2005 seine Ausbildung zum forensischen Psychiater an den UPK Basel, wo er 2007 den Facharzttitel erlangte. Zuletzt war Wermuth Leitender Arzt Forensik der Psychiatrie Baselland. (PDAG)

«Die Mauer überwinden»

Die PDAG bieten als dritte Klinik in der deutschsprachigen Schweiz die erfolgreiche CBASP-Therapie für chronisch depressive Menschen neu im stationären Rahmen an.

VON URSULA KÄNEL KOCHER

Aussichtslos, verzweifelt und eine quälende innere Leere - so fühlen sich Menschen, die an einer Depression leiden. Sie können die eigenen Bedürfnisse nicht mehr äussern, fühlen sich machtlos und von der Umwelt abgekapselt.

Therapieform aus den USA

Dort setzt CBASP an: «Die aus den USA stammende Therapieform namens «Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy» hat das Ziel, die Mauer, welche chronisch depressive Menschen um sich aufgebaut haben, zu überwinden», sagt Armin Blickenstorfer, zertifizierter

CBASP-Therapeut der PDAG. Mit CBASP ermitteln Therapeut und Patient in einem ersten Schritt die sechs wichtigsten Menschen, die das Leben des Patienten massgeblich geprägt haben. Anschliessend werden die Prägungen, welche diese Menschen bei den Patienten hinterlassen haben, benannt und mit dem heutigen Verhalten in Zusammenhang gebracht: «Der Therapeut

«Patienten erhalten mit CBASP ein Werkzeug fürs Leben.»

Armin Blickenstorfer Psychologe

teilt dem Patienten seine eigenen Gefühle mit und gibt ihm eine persönliche Rückmeldung zu seinem Verhalten», erklärt Blickenstorfer das Aussergewöhnliche an CBASP. Und fügt an: «Damit sollen die Patienten lernen, welchen Einfluss sie auf ihre Umwelt haben und ob dies tatsächlich ihrem Wunschverhalten entspricht.» Mit dem stationären Konzept konnte CBASP

mit Gruppentherapien erweitert und die psychotherapeutische Behandlung insgesamt intensiviert werden.

Vertrauen aufbauen

Die Patienten lernen in der zwölfwöchigen Therapie in erster Linie Vertrauen aufzubauen und Menschen wieder an sich heranzulassen. Anhand von Situationsanalysen und Rollenspielen lernen Patienten, was sie bei ihren Mitmenschen auslösen und können ihr Verhalten entsprechend korrigieren.

Dabei wird das ganze Behandlungsteam, bestehend aus Ärzten, Psychologen, Pflegenden, Kunsttherapeuten und Sozialdienst, einbezogen. Sie alle kennen die Prägungen des Patienten und konfrontieren ihn mit der Wirkung seines Verhaltens. Auf den Erfolg der Therapie angesprochen, meint Blickenstorfer: «CBASP ist für die Betroffenen eine grosse Herausforderung. Sie erhalten damit aber ein Werkzeug, das ihr Leben leichter macht.»